

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 21. Donnerstag den 2. Januar 1817.

## Die Pfeife.

(Eine Erzählung von Franklin.)

Ich war noch ein Knabe, in meinem 7ten Jahre, als meine Verwandten und Freunde mir an einem Festtage die Tasche mit Pfennigen füllten. Sogleich ging ich nach einem Laden, wo man Spielzeug für Kinder verkaufte; der Ton einer Pfeife, die ich im Vorbeigehen in der Hand eines andern Knaben sah, entzückte mich dergestalt, daß ich ihm freiwillig, für dies eine Stück, meine ganze Baarschaft anbot. Nun ging es nach Hause, wo ich pfelend durch alle Winkel zog, sehr vergnügt über meine Pfeife, aber der ganzen Familie zur Last. Da meine Schwestern, Brüder und Vettern hörten, was für einen Tausch ich getroffen hatte, so versicherten sie mich, ich hätte viermal mehr für das Ding gegeben, als es werth wäre. Nun fiel mir ein, was ich für schöne Sachen für das übrige Geld hätte kaufen können, und sie lach-

ten mich so sehr über meine Einfalt aus, daß ich aus Verdruß anfing zu weinen. Die Reue machte mir nun mehr Aerger als die Pfeife mir Vergnügen gemacht hatte.

Da dies aber ewig bleibenden Eindruck auf mich machte, so ward es mir in der Folge sehr nützlich. Oft, wenn ich in Versuchung kam, mir etwas unnützes zu kaufen, sagte ich zu mir selbst: gieb nicht zu viel für die Pfeife; und so sparte ich mein Geld.

Als ich groß ward, in die Welt trat, und die Handlungen der Menschen beobachtete, glaubte ich sehr oft auf Leute zu treffen, die zu viel für ihre Pfeife gaben.

Sah ich einen Menschen, der ängstlich nach Hoffnung strebte, und der für seine Zeit in Vorzimmern, seine Ruhe, seine Freiheit, seine Tugend, und vielleicht seine Freunde aufopferte, so sagte ich zu mir selbst: dieser Mann giebt zu viel für seine Pfeife.

Sah ich einen andern um die Gunst des Volkes buhlen, unabhängig sich mit politischen Händeln beschäftigen, und seine eignen Geschäfte darüber vernachlässigen und zu Grunde richten, so sagte ich: Warlich, der bezahlt zu viel für die Pfeife.

Fand ich einen Geizhals, der sich jede Gemächlichkeit des Lebens versagte, auf das Vergnügen andern Gutes zu thun, und die Achtung seiner Mitbürger gänzlich Verzicht that, der die Freuden edler Freundschaft, dem Durst Schätze zu häufen aufopferte — — Armer Mann sagte ich, fürwahr, du bezahlst zu viel für deine Pfeife.

Traf ich einen Freudenjäger, der bloß um sinnlicher Genüsse willen, jede löbliche Verbesserung seines Geistes oder Vermögens vernachlässigte, so dachte ich: Betrüger Mann? du schaffst dir selbst Schmerz statt Vergnügen: du gibst zu viel für die Pfeife.

Sah ich einen Menschen, der an schönen Kleidern, schönen Meublen, schöner Equipage, alles über sein Vermögen hing; für die er Schulden machte, und oft deshalb seine Laufbahn im Gefängniß beschloß — — ach, sagte ich dann: der hat seine Pfeife theuer, sehr theuer bezahlt.

Kurz ich glaubte zu bemerken, daß die Menschen selbst sich den größten Theil ihrer Uebel durch die falsche Schätzung des Wertes der Dinge dadurch zuziehen, daß sie

immer zu viel für ihre Pfeife geben.

### Das Landleben.

Beglückt, wer ohne Stolz und Neid  
Auf stillen Fluren lebt,  
Wo über Wahn und Eitelkeit  
Sich seine Seel erhebt!

Wer nicht, gleich Thoren, Schätze sucht,  
Wem seine Heerd' ein Kleid,  
Wem Speise selbst gesäte Frucht,  
Und Trank die Quelle bent.

Ihm schmückt der Blumengöttin Hand  
Im Lenz die Weidenau;  
Ihm breitet Ceres auf das Land  
Der Aehren wogend Grau.

Wie süß ist seine Lust, wie rein  
Die Freude, wenn er sieht,  
Wie dort, am schattenreichen Hain,  
Der Rinder Hause steht;

Um jenen Bach, im grünen Thal,  
Die Wollenherde streift;  
Im Garten hier am Sonnenstral  
Pommons Segen reift;

An jenen Stämmen Ast an Ast  
Woll' hinter Kessel hängt,  
Und hört die rothe Traubenlast  
Den schlanken Weinstock senkt!

Wenn mitterlich die Au vergehnt,  
 Der Garten öde steht,  
 Und kalt der fenhre Nebelwind  
 Durch nackte Zweelge weht;

Noch dann lacht Frühlingsreiz um ihn,  
 O seliges Geschick!  
 In Kindern, die wie Rosen glühn,  
 Und in der Gattin Bild.

Wenn über ihm die stille Nacht  
 Den blauen Himmel sternt,  
 Und er im Sphärenlauf die Nacht  
 Des weisen Schöpfers lernt:

Dann steht er oft voll Trunkenheit,  
 Und denkt der Gottheit nach,  
 Und fühlt den Glanz der Ewigkeit  
 Den Erdenblick zu schwach.

Hört ihr, wie feiner Leier Klang  
 Nur durch die Schatten tönt,  
 Und er mit frohem Preisgesang  
 Des Tages Wonne krönt?

J. F. Behr.

**Das wahre Leben.**

Leht wie dem Tanze die Horen ent-  
 schweben,  
 Malet die flüchtige Freude das Leben,  
 Ueber sanft duftende Rosen dahin  
 Führt uns so losend ihr handelnder Sinn.

Ruhmvoller ist es, durch Ringen und  
 Streben  
 Freuden des Herzens in's Daseyn zu weben;  
 Sieg folgt dem Kämpfer, und Kränze er-  
 blüh'n,

Wo uns Urania göttlich erschien,  
 Tugend und Güte — ruht sie dir im  
 Herzen,

Scheucht sie der Reue zerstörende Schmerzen,  
 Lebt nur in ihrem beglückenden Raum!  
 Ihr nur entblühet das Gute, das Schöne,  
 Hallen vernehmlich Drybensische Töne —  
 Tugend und Wahrheit ist ewig kein Traum!  
 Elise Sommer,

**Neue Literatur.**

Ein sehr empfehlendwerthes Lesebuch für  
 die, bereits zum Nachdenken gewohnte, Ju-  
 gend, ist vor kurzem hier in der Baumgärt-  
 nerschen Buchhandlung erschienen. Es führt  
 den Titel:

**Die Künste des menschlichen Le-  
 bens in Beziehung auf Nahrung,  
 Kleidung und Wohnung. In einer  
 Reihe Briefen. Aus dem Engli-  
 schen übersetzt und zur belehrenden  
 Unterhaltung für die Jugend heraus-  
 gegeben von C. F. Michaelis,  
 Doctor der Philosophie. (18 gr.)**

Es verbreitet sich in 17 Briefen oder Abschnitten, über die Künste, welche auf die menschliche Nahrung, auf seine Bekleidung und auf seine Wohnung Beziehung haben, und diese reichhaltige Materie ist in gedrängtester Kürze, plan und faßlich vorgetragen, und dürfte wohl auch vielen Aeltern und Erziehern als Leitfaden in den Unterhaltungen mit ihren Kleinen gar sehr willkommen seyn. Wenigstens wollen wir sie hiermit ganz besonders darauf aufmerksam machen.

D. R.

Auf den schönen Characterzug unserer bei der Armee in Frankreich stehenden braven Landleute, die ihren nothleidenden Brüdern im Erzgebirge durch Entlassung einer fünfstägi-

gen Löhnung einen so großmüthigen Beistand in ihrer Hilfsbedürftigkeit leisteten, hat Herr R. G. Schwalbe, englischer Sprachlehrer hieselbst, ein Gedicht drucken lassen, dessen Ertrag derselbe ebenfalls zur Unterstützung jener Nothleidenden bestimmt. Es führt den Titel:

„Der brave Sächsische Soldat sendet aus Frankreich seinen armen Brüdern im Erzgebirge einen Theil seiner Löhnung. —

Bei Theodor Seeger in Auerbachs Hofe ist es für 2 gr. zu haben; wer aber zur Beförderung des guten Zweckes etwas mehr geben will, darf auf eine gewissenhafte Verwendung rechnen, und zu seiner Zeit gehörige Rechenschaft erwarten.

## Bekanntmachungen.

Wachlicht-Verkauf. Alle Sorten feinste Wachlichter à Pfund 15 gr. sind in Commission zu haben bei F. C. Burckmeyer im großen Joachimsthal linker Hand 2 Treppen hoch.

Thorzettel vom 1. Januar 1817.		Kannstädter Thor.	
<b>Schimma'sches Thor.</b>		<b>Vormittag.</b>	
Gestern Abend.		Die Hamburger r. Post 7	
Hr. Leinwandfabr. Apel u. Conf. v. Reichenau, in d. Glocke, Nr. 722, 358 u. 359	6	Die Casler r. Post	7
Fabr. Schäfer v. Neusalz, im Siebe	7	<b>Nachmittag.</b>	
<b>Vormittag</b>		Auf der Erfurter Postkutsche: Hr. Rfm. Steinbrück v. Erfurt, bei Hr. Oldenburg	
Die Dresdner r. Post	8	Die Jena'sche f. Post	4
Hr. Capit. v. Friesen, in Pr. Dienst v. Dresden, pass. durch	11	Hr. Hauptm. v. Breitenbach von Weipensfeld, bei Wagner	4
<b>Nachmittag.</b>		<b>Peters Thor.</b>	
Auf der Dresdner Post: Hr. Pommel, Lehrer an der Bürgerfch. Allder, v. Pirna zurück, u. Hr. Fabr. Peters v. Sebnitz, in der Hand	12	Gestern Abend.	
Hr. Fabr. Wiedner u. Conf. v. Eiban, Nr. 221 u. 716	1	Hr. Rfm. Petermann u. Landmann v. Glanche und Waldenburg, bei D. Hasen und Sanders	
<b>Hallesches Thor.</b>		<b>Vormittag.</b>	
Gestern Abend.		Auf der Coburger Post: Hr. Rfm. Fresschner v. Neukirchen, in Stieglitzens Hause	
Hr. Rfm. Kremer u. Weilmann, v. Halle und Magdeburg, im g. Hahn	5	Hr. Rfm. Lettelbacher v. Fürth, —	9
Die Braunschweiger r. Post	6	= Schönberg v. Weide, in d. f. Lillie	9
<b>Vormittag.</b>		<b>Nachmittag.</b>	
Hr. Rfm. Nöbel u. Wollmar v. Halle, Nr. 740	7	= Janchius v. Langen u, im Elephanten	3
= Wollhandl. Strube v. Oreningen, —	8	= Cammerbr. v. Beust v. Thosfeld, d. Wiepr.	4
= Rfm. Thiele u. Donner v. Zerbst, Nr. 70	9	= v. Sedendorf v. Meiselwitz, i. Schilke	4
<b>Nachmittag.</b>		<b>Hospital = Thor.</b>	
= Neubauer v. Berlin, im Hor. de Saxe	3	Gestern Abend.	
		Hr. Rfm. Köbler v. Leisnig, bei Billing	
		= Küper v. Orderan, Nr. 494	11